

# Auch im Alter selbstbestimmt wohnen



## Unser Thema:

Mit dieser Ausgabe des Rundbriefes greifen wir ein viel diskutiertes Thema auf. Inwiefern sich aus den Diskussionen Projekte für Migranten realisieren, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

## Inhalt:

- Der Traum von Heimat
- Wohnwelt Grabeland
- Modellprojekt Lünen
- 1. Wohnprojekte Tag-NRW
- Projekte
- Literaturhinweise
- Termine

## Der Traum von Heimat

„Nein, bloß nicht in einem Altersheim“ so äußern sich viele ältere Menschen, sowohl Deutsche als auch Migranten. Allgemein lässt sich festhalten, dass Senioren sich an ihren Lebensort gebunden fühlen, die Wohnung und das Wohnumfeld sind für ihr Leben bestimmend. Insbesondere ältere MigrantInnen der ersten Generation haben das Älterwerden emotional ausgeklammert und befinden sich in einer Phase der Orientierungslosigkeit.

Wo wollen sie leben, wenn sie älter sind? Geleitet von ihren Gefühlen, Sehnsüchten und Empfindungen versuchen sie die Basis für ein Leben in der Heimat zu schaffen. Andererseits sind soziale, ökonomische und rechtliche Bindungen in der BRD so stark, dass sie aufrecht erhalten werden, um bei Krankheit und Pflegebedarf die besseren Angebote wahrnehmen zu können. Trotz dieser Vorstellung ist für viele der ersten Generation die Frage nach der

Rückkehr klar beantwortet, da nur sporadische Bindungen an die Heimat bestehen. D.h. die älteren Migranten werden zukünftig Pflegeeinrichtungen und soziale Dienste verstärkt in Anspruch nehmen. Wichtig wird dieser Aspekt unter dem Gesichtspunkt, dass auch die Zahl der älteren Migranten in den nächsten Jahrzehnten zunehmen wird.

2001 lebten ca. 2 Mio. Migranten in NRW (11,0% an der Gesamtbevölkerung). Davon sind etwa 10% älter als 60 Jahren. Prognosen zufolge wird die Zahl der älteren über 60 jährigen Migranten bis 2010 auf ca. 1,3 Mio. ansteigen.

Zu den entscheidenden Voraussetzungen für die Lebensqualität im Alter gehört auch die Wohn- und Gesundheitssituation. Gerade diese beiden Aspekte müssen bei der Betrachtung der Lebenssituation der älteren Migranten besonders berücksichtigt werden.

Welche Ziele sollten in der Arbeit mit älteren Migranten verfolgt werden?

- Wohn- und Pflegeangebote sollten sich an den realen Lebenswelten der Betroffenen orientieren.
- Öffnung der Verwaltung und Institutionen auch für Migranten (Einstellen von Migranten) um eine adäquate Beratung insbesondere für Ältere sicherzustellen.
- Kooperationen mit Migranten-Selbsthilfeorganisationen in Fragen der Pflege und Gesundheit anstreben.
- Migrantenorganisationen mit demokratischen Kompetenzen ausstatten und in die Gremienarbeit einbeziehen.
- MigrantInnen bei der Gestaltung ihres Wohnquartiers einbeziehen.

Mustafa Cetinkaya

## Wohnwelt Grabeland

### Grabeland Hördeweg

Das Beispiel Hörderweg zeigt zum einen, welche Bedeutung Freiflächen insbesondere für ältere Migranten haben und zum anderen, wie das Selbstbewusstsein in einem konfliktreichen Prozess, der das Ausbrechen aus einstudierten sozialen Rollen verlangt, erstarken kann.

### Das Grabeland

Das Grabeland liegt eingezwängt zwischen einer Bahnlinie und einem Graben. Westlich vom Grabeland befindet sich eine deutsche Kleingartenanlage mit klar umrissenen Parzellen, sauberen Wegen und Gartenhäuschen: gesichertes Terrain, ein Traum für jeden Grabelandbesitzer. Demgegenüber haben die etwa 70 türkischen Gärten im Grabeland, zwischen Brieftaubenzüchtern und Hundeverein, etwas besonders Freies, Widerspenstiges und Idyllisches. Eher zufällig entstandene Schotterwege führen den Besucher durch das zwei Hektar große Gelände.

Ältere Frauen und Männer unterhalten sich; auf den Beeten vor den kleinen selbstgezimmernten Hütten mit Vordach wachsen alle Arten Gemüse aus den Heimatdörfern in der Türkei, die man mittlerweile auch hier kennt. Die Annehmlichkeiten benennen die älteren Migranten selbst: „Am Wochenende, wenn schönes Wetter ist, treffen wir uns hier mit der ganzen Familie“, „Wir haben im Sommer immer frisches Gemüse“, und: „Ich sehe hier auch meine Freundinnen und Nachbarn.“ Insbesondere für die türkischen Frauen hat das Grabeland eine soziale Bedeutung. Die häusliche Isolation wird aufgebrochen, intraethnische Nachbarschaftsbeziehungen können geknüpft und aufrechterhalten werden.

### Das Ende

Das Ende des Grabelands allerdings ist besiegelt; es soll in eine Waldfläche

umgewandelt werden. Da die Stadt Gelsenkirchen für einen Autobahnanschluss (A42) Ausgleichsflächen benötigt. Das Grabeland bietet dafür ideale Voraussetzungen. Die türkischen Gärten, die sich im Laufe von mittlerweile 30 Jahren zunächst ohne Einverständnis der Stadtverwaltung – mittlerweile haben fast alle Nutzer einen Pachtvertrag – dort entwickelt haben, können sofort gekündigt werden – und sind manchem ohnehin ein Dorn im Auge.



Nachbarn nutzten die Gelegenheit, verlangten die Beseitigung von Unrat bis hin zur Forderung, der „Schandfleck“ müsse weg. Die Grabeländer begannen, mit Unterstützung der Mitarbeiter des Treffpunktes „Holzhaus“, ihre Gärten aufzuräumen, doch der Erhalt blieb ungeklärt. Schließlich schlossen sie sich zusammen und sammelten 1.200 Unterschriften; Proteste beim Bürgermeister folgten. Im Sommer 2001 wurde beschlossen die Verträge mit den Grabelandpächtern bis 2005 nicht zu kündigen.

Eine Anfrage an die Stadt Gelsenkirchen, ob aus dem Grabeland eine Kleingartenanlage mit sicherem Rechtsstatus und für die Ausgleichfläche ein anderes Areal gefunden werden könne – blieb ohne Erfolg. Die Stadt blieb bei Ihrem Beschluss, das 2005 am Hördeweg Wald angepflanzt wird. Diese Entscheidung trifft insbesondere die älteren Grabeländer, weil sie ihre Wohnwelt Grabeland und damit einhergehend auch Lebensqualität - wie Frei-

zeit, Kommunikation verlieren.

### Ein neuer Versuch

Parallel wurde insbesondere von den Mitarbeitern des „Holzhauses“ versucht, Ersatzgartenflächen für das Grabeland zu finden und Kompromisslinien zwischen der Stadtverwaltung und den Interessen der Pächter des Grabelandes zu erarbeiten. Nach mehreren Versuchen und intensiver Kommunikation mit der Verwaltung wurden mehrere Flächen auf

Essener Gebiet als potenzielle Ersatzflächen diskutiert. Dem Prinzip: „Nimm die Herausforderung an und schaffe Neues“ folgend, wurde die Idee „Bunte Gärten“ geboren. Grundgedanke ist, den jetzigen Grabeländern auf einer anderen Fläche die Möglichkeit zum Aufbau einer Kleingartenanlage zu geben. Natürlich müssten die neuen Gärten angepasst an Regeln, Planungen und Satzungen errichtet und bepflanzt werden. Von den Grabelandpächtern wurde die Idee zunächst nicht mit Begeisterung aufgenommen. Zu viel Neues, zu viel Arbeit, zu hohe Kosten und zu viele Vorschriften.

Im April 2003 wurde nochmals zu einer Versammlung nur mit den türkischen Pächtern der Grabelandflächen am Hördeweg geladen. Mit rund 30 Teilnehmern war die Resonanz auf die in türkisch geführte Veranstaltung gut; das neue Projekt "Bunte Gärten" wurde nach einer Besichtigung des neuen Standortes von allen positiv bewertet. Seitdem wenden sich das Interesse und die Fragen vermehrt einer Realisierung und Beteiligung zu.

Für die weitere Entwicklung des Projektes ist es von besonderer Bedeutung in weit die älteren Grabeländer in ihren Bemühen durch Professionelle unterstützt werden.

### Modellprojekt Lünen

#### „Integration älterer Migranten - Schaffung neuer Strukturen zur Verbesserung der Lebenssituation“

Ältere Migranten nehmen erfahrungsgemäß die vorhandenen sozialen, kulturellen und pflegerischen Angebote nicht an. Die normalen bestehenden Angebote können auch nicht ohne Anpassungen von älteren Migranten genutzt werden. Andererseits sind sie für die Anbieter der Altenarbeit derzeit noch kaum ein Thema. Dabei ist die Zahl der älteren Migranten – auch im Kreis Unna – in den letzten Jahren stark gestiegen, und sie wächst weiter.

In der ersten Phase der Projektarbeit wurden die konkreten Bedürfnisse der älteren Migranten ermittelt. Es wurde eine repräsentative Befragung durchgeführt. Im Rahmen dieser Bestandsaufnahme wurde versucht, auf folgende Fragen Antworten zu finden:

- Welche Vorstellungen, Erwartungen, Ziele und Pläne gibt es vom Leben im Alter?
- Wie stellt sich die Lebenssituation und die Bedarfslage dar?
- Wie können sich die Dienstleistungsanbieter im Bereich Altenhilfe auf ältere Migranten einstellen?
- Wie ist es möglich, ältere Migranten in die Altenhilfeangebote einzubinden?

Aus den Ergebnissen und den Erfahrungswerten der erfolgten wissenschaftlichen Bestandsaufnahme wurden verschiedene Handlungsansätze entwickelt. Es wird der Ansatz erprobt, mit speziellen Angeboten den Bedürfnissen der wachsenden Zahl älterer TürkInnen gerecht zu werden. Bestehende Angebote und Einrichtungen der Altenarbeit sollen geöffnet werden.

#### Unsere Ziele sind:

- Verbesserung der strukturellen Voraussetzungen zur Gewährleistung einer dauerhaften Nutzung bestehender Angebote und Einrichtungen für die Zielgruppe

- Sensibilisierung der Dienste und Einrichtungen der Altenarbeit für die Bedürfnisse der älteren Migranten
- Verbesserung des Informationsflusses und des kommunikativen Zugangs unter Einbeziehung individueller und zielgruppenspezifischer Beratung und Unterstützung, Abbau von Hemmschwellen
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements der deutschen wie der türkischen (Alten-) Bevölkerung
- Bedürfnisorientierte Angebote in den Bereichen Freizeit, Kultur und Bildung
- Förderung selbstorganisierter kultureller Eigenaktivitäten

#### Unsere Angebote sind:

für Migranten

- Muttersprachliche Aufklärungsarbeit des betroffenen Personenkreises und muttersprachlicher Informationsservice (z.B. bzgl. Tagespflege, ambulanter Versorgung, Wohnraumanpassung, Veranstaltungen)
- Individuelle Beratungsgespräche
- Freizeitpädagogische Angebote (z.B. multikulturelle Veranstaltungen, Reisen, Ausflüge)
- Exkursionen (z.B. Besuch von Altenhilfeeinrichtungen) für professionelle Dienste
- Fachgespräche und Fachtagungen
- Fortbildungen, Trainings und Workshops, Seminare

Mit der professionellen Beratung und der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen sollen die in der Altenhilfe tätigen Personen mit den ethnisch-kulturellen Spezifika der älteren Migranten vertraut gemacht werden (bzgl. der sozialen Lebenssituation, Körperpflege, Umgang mit Sterben und Tod, Lebens- und Ernährungsgewohnheiten etc.).

- für dauerhafte Vernetzung und Öffent-

lichkeitsarbeit

- Institutionelle Kooperation zwischen den Altenarbeits- und Migrantenorganisationen
- Initiierung eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches, einschließlich kommunaler Gremien
- Regelmäßige Information und Sensibilisierung der türkischen und deutschen Medien

Die neuen Strukturen bzw. vernetzten Angebote in der Alten- und Migrantenarbeit sollen auf alle Kommunen des Kreises bzw. auf ganz NRW übertragen werden können. Dieses Modellprojekt ist für uns ein gemeinsamer Schritt zu einer multikulturellen Seniorenpolitik und zur Verbesserung der sozialen Situation der Migranten.

Evrin Özay

### Erster Wohnprojekte-Tag NRW

Mit 150 Teilnehmern war der erste Wohnprojekte-Tag in NRW, den die WohnBund-Beratung NRW, die GLS Gemeinschaftsbank und die Stiftung TRIAS gemeinsam am 4. Juli im Wissenschaftspark Gelsenkirchen veranstalteten, unerwartet gut besucht. Neben Vorträgen und Arbeitsgruppen fand parallel eine Ausstellung von Wohnprojekten statt. Die Veranstaltung



machte deutlich, dass sich das gemeinschaftliche Wohnen in der Gruppe einer wachsenden Nachfrage erfreut.

### Projektbeispiele

#### Multikulturelles Seniorenzentrum "Haus Am Sandberg"

Kontakt: Deutsches Rotes Kreuz

Tel.: 02066/99 70-0

#### Glückauf-Lünen

Miteinander zwischen den verschiedenen Generationen und den unterschiedlichen Kulturen

Kontakt: Glückauf-Nachbarschaftshilfe e.V.

Tel. 0231-98 70 77 13

#### Modellprojekt Lünen

“Integration älterer MigrantInnen - Schaffung neuer Strukturen zur Verbesserung der Lebenssituation”

Kontakt: Evrim Özay

Tel.: 02306 / 9339 18

#### Seniorenbüro international Essen Katernberg

Kontakt: AWO Kreisverband Essen

Tel.: 0201/3020430

Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (Hg.): Deutsche und Ausländer gemeinsam: Aktiv im Alter. Dokumentation, Düsseldorf 1997

Deutscher Bundestag, Drucksache 13/11460: Zweiter Zwischenbericht der Enquete-Kommission “Demographischer Wandel-Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den einzelnen und die Politik, Bonn 1998

Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hg.): Wohnverhältnisse älterer Migranten. Expertisenband 4 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung, Frankfurt/M 1998

DRK (Hg.): Alt in der Fremde, fremd im Alter? – Konzepte in der Betreuung und Pflege älterer Migrantinnen und Migranten. Dokumentation der Fachtagung am 6./11.1997, Bonn 1998

Esser, Hartmut: Ist das Konzept der Integration gescheitert?, Landeszentrum für Zuwanderung NRW (Hg.), Düsseldorf 1998

Focus (Hg.): Alte und behinderte Menschen in Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf. Bedarfserhebung im Auftrag des MASSKS - NRW, Dortmund 1999.

Friedrich Ebert Stiftung, Gesprächskreis Arbeit und Soziales Nr.69: Integration und Konflikt, Kommunale Handlungsfelder der Zuwanderungspolitik, Bonn 1996

KDA (Hg.): Seeberger: Altern in der Migration – Gastarbeiterleben ohne Rückkehr, Thema Nr.130, Köln 1998

KDA (Hg.): Wohnverhältnisse älterer MigrantInnen, Expertisenband 4 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung, Frankfurt/Main 1998

Zoll, Ralf (Hg.): Die soziale Lage älterer MigrantInnen in Deutschland, Politische Verhaltensforschung Bd.2., Münster 1997

### Termine

#### 3-09-2003

Anwendungsmöglichkeiten des Internet in der Seniorenarbeit

**Ort:** Düsseldorf (Uhrzeit: 10.00 Uhr)  
Informationen und das Tagungsprogramm finden Sie im Forum Seniorenarbeit NRW: [www.forum-seniorenarbeit.de](http://www.forum-seniorenarbeit.de)

#### 15-09-2003

Kurzzeit- und Tagespflege - Fachtagung des KDA

**Ort:** Maternushaus, Köln

#### 03./04. 11-2003

Seniorenmesse "vitactiv" Essen

Informationen: **Regionalbüro Rheinland**  
Neues Wohnen im Alter e.V.

Tel.: 0221/2407075

Fax: 0221/9231887

### Literaturhinweise

Baric-Büdel, Dragica: Spezifika des Pflegebedarfs und der Versorgung älterer Migranten; Konzeptentwicklung zur interkulturellen Öffnung des Pflegeversorgungssystems am Beispiel der Stadt Dortmund. KDA, 2001.

Beck, Roland: Die Rückkehr in die Heimat blieb ein Traum; Zeitlupe 78 (2000), H. 1-2, S. 26-27

Regionalbüros: "Neue Wohnformen im Alter" gefördert durch das Ministerium für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie NRW

#### Regionalbüro Rheinland

Neues Wohnen im Alter e.V.

Erika Rodekirchen  
Margot Opoku-Böhler

Tel.: 0221/2407075

Fax: 0221/9231887

E-mail:  
[nwia.ev@t-online.de](mailto:nwia.ev@t-online.de)  
Internet: [www.nwia.de](http://www.nwia.de)

#### Regionalbüro Westfalen

WohnBund-Beratung NRW GmbH

Mustafa Cetinkaya  
Sabine Matzke

Tel.: 0234/9044050/-51

Fax: 0234/9044011

E-mail:  
[mustafa.cetinkaya@wohnbund-beratung-nrw.de](mailto:mustafa.cetinkaya@wohnbund-beratung-nrw.de)  
[sabine.matzke@wohnbund-beratung-nrw.de](mailto:sabine.matzke@wohnbund-beratung-nrw.de)  
Internet: [www.wohnbund-beratung-nrw.de](http://www.wohnbund-beratung-nrw.de)

#### Impressum:

Regionalbüro Westfalen

Texte: Mustafa Cetinkaya  
Sabine Matzke  
Evrin Özay

Fotos: Regionalbüro Westfalen  
Gestaltung: Regionalbüro Westfalen